

J. Kock, Pastor,
Leiter des Landesverbandes für Bienenzucht für Schleswig – Holstein

An die Landwirtschaftskammer für die Prov. Schl. Holst. in Kiel zugleich zur
Vorlegung bei dem Königl. Ministerium für Landwirtschaft in Berlin

Betrifft die zu errichtende Imkerschule

Medelby, den 18. Dez. 1906

Nachdem die Kommission für die zu errichtende Imkerschule – der Verbandsausschuß und 4 von der Mitgliederversammlung in Wesselburen gewählte Herren – am 12 d. Mts. in Neumünster eine Sitzung abgehalten hat, und in derselben die Frage der Imkerschule nach allen Seiten – innere Einrichtung, äußere Einrichtung, Kosten, Aufbringung derselben, Ort der Schule, Person des Imkermeisters – besprochen ist, können wir über den Stand der Sache berichten wie folgt:

Der Zweck der Schule wird dahin bestimmt, daß die Schule dienen solle sowohl zur Ausbildung von Berufsimkern, als auch zur Ausbildung und Weiterbildung von Imkern überhaupt. Für den ersten Zweck wird eine Zeitdauer von $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr erforderlich sein, für den anderen Zweck werden jedes Jahr einige – kürzere oder längere – Lehrkurse eingerichtet werden. Was die äußere Einrichtung anbelangt, so ist als notwendig erkannt, daß eine Fläche Land von 2 bis 6, ha je nach Güte, erworben werden muß, einmal um möglichst hinreichende Bewegungsfreiheit den Nachbarn gegenüber zu haben, sodann auch um eventuell dem Imkermeister Gelegenheit zu geben, 1 – 2 Kühe zu haben. Für das zu errichtende Gebäude sind folgende Räumlichkeiten nötig: eine einfache, aber hinreichende Familienwohnung für den Imkermeister, ein Lehrsaal, ein Arbeitssaal und einige Schlafstuben für die Kursisten. Ein größerer Bienenstand ist anzulegen. Die Herstellung eines größeren Obstgartens bei der Schule ist erwünscht.

Die Kosten der ersten Einrichtung werden auf 21000 M veranschlagt, nämlich für das Land 4000 M, für das Gebäude 12000 M, für Hausgerät im Lehrsaal, Arbeitssaal und in den Schlafstuben der Kursisten 1000 M, für ein Bienenschauer, Bienenstand und die nötigen Geräte 4000 M. Zur Deckung dieser Kosten sind bis jetzt vorhanden:

1. Die seitens der Mitglieder des Landesverbandes gezeichneten Anteilsscheine, bis jetzt etwa 1600 a 5 M = 8000 M,
2. die von der Landwirtschaftskammer zum Zweck der Verzinsung und Tilgung einer aufzunehmenden Anleihe bewilligte jährliche Beihilfe von 250 M.

Für den Ort der Schule waren verschiedene Angebote eingegangen. Nach eingehender Beratung wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die Schule, wenn sie etwas Rechtes leisten solle, auf jeden Fall in solcher Gegend errichtet werden müsse, wo Frühtracht vorhanden ist; am besten wäre es natürlich, wenn zugleich auch Spättracht gegeben oder doch leicht zu erreichen sei. Deshalb wurden 3 Gegenden unserer Provinz als besonders passend für die Imkerschule erachtet: der Übergang von Marsch zu Geest, der Übergang von der Propstei in den anderen Teil Holsteins und die Gegend zwischen Segeberg und Oldesloe. Für jede Gegend wurden 2 Herren gewählt, welche versuchen sollen, aus dem ihnen zugeteilten Distrikt genau und fest bestimmte Angebote für Landerwerb bis zur nächsten Sitzung zu erhalten. Für den Posten eines Imkermeisters waren ebenfalls einige

Meldungen eingegangen. Der Unterzeichnete wurde beauftragt, mit 2 Herren in Verbindung zu treten, um von ihnen vor der nächsten Sitzung die Bedingungen zu erhalten, unter denen sie bereit sind, den Posten zu übernehmen.

Wir sind uns nun klar,

1. das die von uns geplante Imkerschule in den ersten 3 bis 5 Jahren ihres Bestehens nicht aus sich selber erhalten werden kann, sondern einen Zuschuss erfordern wird ,
2. daß, weil die Imker vielfach sogen. kleine Leute sind, jährlich auch Beihilfen für die Kursisten bewilligt werden müssen. Deshalb bitten wir die Landwirtschaftskammer zunächst, die uns bewilligte Beihilfe von jährlich 250 M, welche zur Verzinsung, resp. zur Abtragung einer Anleihe bestimmt ist, uns zur Verleihung von Beihilfen an Mitglieder des Landesverbandes zur Teilnahme an einem Lehrkursus an der Imkerschule zu bewilligen. Der Landesverband wird dann aus seiner Kasse ebenfalls eine solche Beihilfe den Kursisten bewilligen.

Es stehen uns dann aber für die Gründung der Imkerschule nur die gezeichneten Anteilsscheine zur Verfügung. Die verlangten 2000 Anteilsscheine werden sicher in nächster Zeit gezeichnet sein. Nach Beschluß der Mitgliederversammlung darf erst dann mit der Gründung der Schule vorgegangen werden. Wir hätten also 10000 M, es fehlen somit 11000 M. Die Schule aber mit einer solchen Schuldenlast zu errichten, wo wir uns dessen bewußt sind, daß sie in den ersten Jahren einen vielleicht nicht unbeträchtlichen Zuschuss verlangt, halten wir für leichtfertig. Deshalb bitten wir ebenso herzlich, wie dringend um Unterstützung. Es ist ja doch eine so wichtige, wie nötige Sache. Auf den Nutzen der Bienenzucht, den direkten und indirekten, die wirtschaftliche Bedeutung für den Einzelnen , wie für die Gesamtheit, brauche ich hier wohl nicht erst weiter einzugehen. Es wird heutzutage ja immer mehr erkannt und anerkannt, welchen Wert die Bienenzucht hat. Nicht zu vergessen ist, daß in dem Honig ein so wichtiges und heilsames Nahrungsmittel zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit gegeben ist. Der erste, der auf die Notwendigkeit, sogen. Imkerschulen zu errichten, hingewiesen hat, ist wohl der Freiherr von Ehrenfels, der Reformator der Bienenzucht in Oesterreich, gewesen. Schon im Jahr 1818 gelegentlich einer Versammlung in Schlesien hat er in einem Vortrag die Gründung einer Imkerschule sehr warm befürwortet. Er wies dabei hin auf den Nutzen der Bienenzucht und auf die Notwendigkeit, den rationellen Betrieb zu verbreiten. Leider verblieb es damals bei solcher Anregung, der Plan wurde nicht verwirklicht. Wohl haben einige Personen durch Wort und Schrift eingewirkt, auch fanden Versammlungen statt, durch welche durch Verbreitung der nötigen Kenntnisse und der erforderlichen Fertigkeiten recht viel geschehen ist. Jedoch das alles genügte nicht für eine rechte Ausbildung der Imker. So hörte man dann hin und wieder die Notwendigkeit von Imkerschulen betonen. Auf einer Wanderversammlung in Regensburg 1889 führte der Lehrer Roth aus Förch in Baden in seinem Vortrag "Wege zur Erzielung einer allgemeinen Volksbienenzucht" etwa folgendes aus : Obstbaumschulen sind ins Leben gerufen und haben Segen gestiftet. Ein gleiches ist von der Errichtung von Imkerschulen sicher zu erwarten. Er wollte solche Anstalt als eine staatliche angesehen wissen, doch in innigster Verbindung mit dem Landesverband der Bienenzüchter. Der Staat sollte nicht nur solche Schulen einrichten, sondern auch durch jährliche Gewährung von Stipendien eine Anzahl von Bienenzüchtern den kostenfreien Besuch der selbigen ermöglichen., wie das bei Abhaltung von Obstbaukursen geschehe. Er wies am Schluß darauf hin, daß innerhalb des großherzoglich – badischen Ministeriums man den Gedanken der Errichtung von Imkerschulen ins Auge gefasst habe. In der Debatte wurde auch von anderer Seite betont, daß man von einer staatlichen Imkerschule reichen Segen

erwarten könne. In der Sitzung der bairischen Abgeordnetenversammlung am 6 Juli d. J. hat Se. Excellenz der Herr Staatsminister des Innern Dr. Graf von Feilitzen folgendes gesagt: " Wenn ein eigener Konsulent für Bienenzucht gewünscht wird, so ist das bereits ins Auge gefaßt, da wir die Absicht haben, an die Errichtung einer staatlichen Musteranstalt für Bienenzucht zu gehen, an welcher neben der wissenschaftlichen, biologischen Behandlung der einschlägigen Fragen die Bienenzucht in allen ihren Arten in praktischen Betrieben vorgeführt und gelehrt werden soll. An einer solchen Zentralanstalt würde dann ein solcher Konsulent hauptsächlich seine Tätigkeit zu entfalten haben". Was also in Baden schon früher geplant war, aber meines Wissens nicht zur Ausführung gekommen ist, das scheint man nun in Baiern verwirklichen zu wollen. Was Preußen betrifft, so ist an folgendes zu erinnern. Herr Dr. Kühl, Rostock, war in Ungarn gewesen und hatte Kenntnis genommen von der Königlichen Imker-Lehranstalt in Gödöllö. Dadurch veranlaßt, reichte er i. J. 1903 ein Gesuch beim Ministerium für Landwirtschaft in Berlin ein, auch in Preußen eine derartige Lehranstalt von staatlicher Seite zu gründen. Es wurde ihm der Bescheid, daß ein Bedürfnis zur Errichtung einer besonderen staatlichen Anstalt nicht anerkannt werde, indem die beiden Imkerschulen zu Eystrup und Flacht, sowie die durch die Herren Regierungspräsidenten und die an den landwirtschaftlichen Winterschulen jährlich veranstalteten Lehrkurse unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht als vollkommen ausreichend erachtet wurden, um dem Wunsche nach Ausbildung im Beruf als Bienenzüchter zu entsprechen.

Die Bedeutung der beiden Einrichtungen – zu Eystrup, jetzt Suderburg und zu Flacht – wird von mir ganz gewiß nicht verkannt, aber wirkliche Imkerschulen, Imkerlehranstalten sind es nicht. Es werden nur einzelne Lehrkurse abgehalten. Eine andauernde Einführung in die Bienenzucht in theoretischer und praktischer Hinsicht findet nicht statt. Bienenzüchter im Hauptberuf können hier eine regelrechte Ausbildung nicht erhalten. Dazu kommt vor allem auch noch, daß diese Einrichtungen an einzelne Personen gebunden oder mit einem anderen Institut – Wiesenbauschule – verbunden sind. So ist der Bestand nicht gesichert. Also einmal genügen sie nicht den Anforderungen, sodann sind sie auch nicht sicher begründet. Herr Pfarrer Gerstung hat somit Recht, wenn er in seinem Lehrbuch "Der Bien und seine Zucht" S. 30 schreibt: " Imkerschulen, in denen die Anfänger in die Theorie und Praxis von wohlverfahrenen und kundigen Lehrern eingeführt werden, gibt es leider noch nicht, wie sehr sie auch zu wünschen wären; wohl aber sind in dem letzten Jahrzehnt an vielen Orten Imkerkurse eingerichtet worden, auf denen die Hauptstücke der Bienenzucht, wenn auch nur umrißweise gelehrt werden."

Eine wirkliche Imkerschule zu gründen, ist nun die Absicht des Landesverbandes für Bienenzucht für Schleswig-Holstein und zwar will derselbe diese Last nicht dem Staat, nicht der Provinz zuschieben, sondern sie selber übernehmen. Aber ohne Unterstützung wird es uns nicht möglich sein, die Aufgabe zweckentsprechend auszuführen.

Der Landesverband gibt für die erste Einrichtung durch die 2000 Anteilscheine 10 000 M, übernimmt nacher die Unterhaltung der Schule. Gedacht ist dabei, daß der Unterricht für alle Kursisten unentgeltlich sein soll und daß, wenn die Landwirtschaftskammer jährliche Beihilfen für die Teilnehmer bewilligt, auch aus der Kasse des Landesverbandes ein Gleiches geschehen soll.

Wir dürfen somit wohl behaupten, dass wir zur Erreichung des Zieles tun, was in unseren Kräften steht. Umso zuversichtlicher dürfen wir dann auch hoffen, daß uns die nötige Unterstützung zuteil wird.

Wenn man bedenkt, welche Mittel für den Obst- und Gartenbau, für die Geflügelzucht und andere landwirtschaftliche Zwecke bereitgestellt werden und diese dann vergleicht mit den Mitteln, welche für die Bienenzucht verwendet werden, für die Bienenzucht, von deren Gedeihen vielfach das Gedeihen des Obstbaus und mancher landwirtschaftlichen Kulturpflanzen abhängig ist und die ja nach vielen anderen Seiten so reichen Segen stiften kann, dann wird man sagen müssen, daß die Bienenzucht bisher sit venia verbo stiefmütterlich behandelt worden ist. Es ist das zu begreifen. Man erkannte noch nicht voll und ganz den vielseitigen Nutzen der Bienenzucht, es fehlte den Bienenzüchtern auch an der rechten Organisation und an der Vertretung. Bleiben darf es jedoch nicht so. Ich bin dessen auch gewiß, daß ich Verständnis und Entgegenkommen finden werde.

Auf daß nun der Plan, eine Imkerschule in Schleswig – Holstein zu gründen, ausgeführt werden kann, erlaube ich mir, meine Bitte um Unterstützung dahin zusammenzufassen:

1) Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein möge uns eine einmalige Beihilfe von 5000 M für die erste Einrichtung und eine jährliche Beihilfe von 250 M zur Unterstützung der Kursisten

2) das Ministerium für Landwirtschaft in Berlin möge uns eine einmalige Beihilfe von 5000 M für die erste Einrichtung gewähren.

Der Landesverband würde dann für die Sache dasselbe leisten, 10 000 M für die erste Einrichtung, ferner eine Beihilfe für die Kursisten und hätte außerdem die Unterhaltung der Schule.

Falls weitere Auskunft in der Sache gewünscht wird, bin ich selbstverständlich zur schriftlichen Erledigung oder mündlichen Verhandlung gerne bereit.

Im Interesse der Sache hoffe ich, für meine Bitte geneigtes Gehör zu finden.

Namens des Landesverbandes: J. Kock, Pastor